

## Masken aus Filterschaumstoff

Verpackungsspezialist Wetropa fokussiert sich auf Medizintechnik und unterstützt Masken-Start-up

### MÖRFELDEN-WALLDORF

(masp). Schwierige Situationen kennt Firmenchef Dirk Breitkreuz bereits aus seinen Anfangstagen bei Wetropa. Als er 1995 einstieg, brach kurz darauf das bis dahin wichtigste Geschäftsfeld, die Bauindustrie, weg. Von einem Betrieb, der vor allem Isolierungen für Fernwärmeröhre herstellt, entwickelte sich Wetropa zu einem der führenden Spezialisten für Schaumstoffverpackungen in

### WIRTSCHAFT KREATIV

Deutschland mit rund 130 Mitarbeitern. Von einer Branche ist man schon lange nicht mehr abhängig. Von Medizintechnik über Teile für die Automobilindustrie, Werkzeuge, Lasertechnik, Kosmetik, Luftfahrt und auch Kunst verpackt Wetropa inzwischen. Deshalb trifft die aktuelle Corona-Krise das Unternehmen weniger hart wie manch andere. Zwar sei in einigen Branchen, allen voran der Automobilindustrie, die Nachfrage zurückgegangen, „dafür ist die Nachfrage in der Medizinbranche sehr hoch“, sagt Viola Breitkreuz, die im Marketing arbeitet. Um noch besser auf deren Bedürfnisse reagieren zu können, hat sich Wetropa mit anderen Mittelständlern zusammengeschlossen: Horna, einem Großhändler für Verpackungsmaterial, und Schumacher Packaging, das sich auf Verpackungen aus Pappe spezialisiert hat.

Obwohl die Auslastung gut ist, unterstützt Wetropa das Start-up Malamask, das von Tochter Lara Breitkreuz mit ihrem Freund Max Nickenig ge-

gründet wurde. Gemeinsam mit den Experten von Wetropa entwickelten sie eine Maske aus einem funktionellen Material. Entstanden sind Typ-2-Masken aus fünffach komprimiertem Filterschaum. Produziert werden die Masken in ihrer Rohform bei Wetropa. Die Näharbeiten werden in einer nahe gelegenen Näherei erledigt, die dadurch Mitarbeiter aus der Kurzarbeit holen konnte. „Auch wenn die Verbindung eng ist, war es uns trotzdem wichtig, ein eigenes Unternehmen zu gründen“, erzählt die studierte Modedesignerin, die bei Wetropa im Marketing arbeitet. Bislang sei der Verkauf zwar nicht sehr profitabel, aber darum gehe es auch nicht. „Wir sind erst in der Anfangsphase“, sagt die Jungunternehmerin. Die ersten Rückmeldungen der Kunden seien positiv: „Die Maske ist eng anliegend, dennoch bekommt man ausreichend Luft.“ Auch über Corona hinaus soll das Start-up bestehen bleiben.



Die Maske wird aus Filterschaumstoff hergestellt.

Foto: Malamask